



Kolping

Kolpingwerk DV Rottenburg-Stuttgart | Heusteigstr. 66 | 70180 Stuttgart

Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart

An

Bischof Dr. Gebhard Fürst
Bischof-von-Keppler-Str. 7
72108 Rottenburg a. N.

Diözesanpräses

Walter Humm

Heusteigstraße 66
70180 Stuttgart

T +49 (0)711 96022-22

F +49 (0)711 6406899

Walter.humm@kolping-dvrs.de

16.04.2019

Offener Brief an den Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Sehr geehrter Bischof Dr. Gebhard Fürst,

mit diesem offenen Brief wende ich mich an Sie, weil ich mir als Priester und Seelsorger große Sorgen um das Volk Gottes mache. Immer weniger Menschen finden eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und erfahren auch nicht mehr die Sakramente der Kirche als heilende und stärkende Kraftquelle für ihr Christsein.

Wir als Amtskirche in unseren je eigenen Verantwortungsbereichen tragen für die uns anvertrauten Menschen eine große Verantwortung. Wir werden am Ende unseres irdischen Daseins dem Herrn über Leben und Tod Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie wir diese Verantwortung für die Menschen wahrgenommen haben.

Ihren Bischofswahlspruch – propter nostram salutem (um unseres Heiles willen) – haben Sie gewählt als Überschrift für Ihr bischöfliches Wirken. Der gute Hirte weiß durch die Gaben des Heiligen Geistes, was dem Heil der Menschen dient. Deswegen vertraue ich darauf, dass mein Anliegen auf ein hörendes Herz trifft, welches aus den vielen unterschiedlichen Stimmen der Zeit – jetzt kommt mein offener Brief noch dazu - auch Gottes Wort verstehen kann. So bitte ich Sie, meine Sorge mit in Ihr persönliches Gebet zu nehmen.

**Sehr geehrter Bischof Dr. Gebhard Fürst,
weil ich weiß, dass Ihnen das Heil der Menschen am Herzen liegt, bitte ich Sie, Ihre ganze
bischöfliche Kraft und Macht für die Weihe der Frau zur Priesterin in der römisch katholischen
Kirche einzusetzen.**

Ich weiß, dass die „Amtskirche“ diese Frage durch Papst Johannes Paul II als erledigt anschaut. Für mich als Priester ist diese Frage auch nicht mehr zu diskutieren, denn die Weihe der Frau ist zwingend notwendig. Die seit 2000 Jahre andauernde Unterdrückung der Frau durch die amtskirchlichen Sturkturen, welche in unseren Tagen sichtbar werden durch den geistlichen und körperlichen Missbrauch, verlangt eine heilsame Korrektur amtskirchlicher Strukturen, die dem Heil der Menschen dient.



Kolping

In der Apostelgeschichte 5,34ff können wir lesen, wie der Pharisäer namens Gamaliel für die Apostel eintrat, die vor dem Hohen Rat Rechenschaft über ihr Verhalten ablegen mussten: „*Darum rate ich euch jetzt: Lasst von diesen Männern ab und gebt sie frei, denn wenn dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen stammt, wird es zerstört werden, stammt es aber von Gott, so könnt ihr es nicht vernichten; sonst werdet ihr noch als Kämpfer gegen Gott dastehen.*“ (Apg 5,38-39)

Deswegen bitte ich Sie, Ihre bischöfliche Kraft und Macht, sowie die positiven Argumente für die Priesterweihe der Frau, geltend zu machen. Denn 2000 Jahre, teilweise bewusst geschaffene und von Männern dominierte Kirchengeschichte haben es nicht geschafft, den Ruf nach der Weihe der Frau verstummen zu lassen. Viele Frauen kämpften für ihren eigenen Nachfolgeweg als Jüngerinnen Christi und wehrten sich gegen klerikale und männliche Bevormundung. Elisabeth von Thüringen, Hildegard von Bingen, Clara von Assisi, Theresa von Avila, Edith Stein und viele Frauen mehr können hier aufgezählt werden. Ich bin davon überzeugt, dass diese Frage die wichtigste Frage ist, auf die wir Amtsträger in Verantwortung vor Gott und den Menschen heute eine Antwort geben müssen.

Der heilige Paulus hat im Brief an die Galater festgestellt: „*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Jesus Christus. (Gal 3,27-28) und führt dann weiter aus, dass die Getauften auch Erben sind (Gal 4,1-7).* Dieses Erbe ist nicht auf männlich oder weiblich aufgeteilt, so können auch alle getauften Anteil erhalten am Sendungsauftrag in Christus agere, als Repräsentant Christi heilsam am Menschen zu handeln.

Auf die wertvollen Charismen der Frauen in den Kernaufgaben der Kirche, die Sakramente zu spenden, kann die Kirche angesichts der Sehnsucht der Menschen nach Heil und Heilung nicht verzichten. Der Hunger der Menschen nach Heil und Heilung, nach Gottes liebender Zuwendung, darf nicht auf dem Altar der Tradition und rechtlicher Konstrukte geopfert werden, auch wenn dies zu einer Spaltung der Kirche führen könnte. Die Sorge um die sichtbare Einheit der Kirche ist nicht wichtiger als das Heil der Menschen. Die Herde verhungert, weil die Hirten sich an eine Männer-Glaubens-Tradition klammern und diese Tradition wichtiger nehmen als das Heil der Menschen in ihrer Zeit, in welcher der barmherzige Gott ihnen die bischöfliche Macht gegeben hat und Sie auch vor Ihm Rechenschaft ablegen müssen, wie sie ihre Macht zum Heil der Menschen eingesetzt haben.

Sehr geehrter Bischof Dr. Gebhard Fürst,
diese Frage der Priesterweihe der Frau beschäftigt mich schon sehr viele Jahre. Im letzten Jahr haben viele Frauen uns Priester aufgefordert, uns zu diesem Thema zu positionieren. Diesem Wunsch der Frauen komme ich mit diesem offenen Brief nach.

Als Christen erwarten wir die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Mit welcher Sicherheit können wir theologisch behaupten, dass er als Mann wiederkommen wird? Vielleicht kommt er als Frau auf die Erde, um alles an sich zu ziehen. Mit Sicherheit kommt er als Abbild Gottes, als ganzer Mensch, als Mann oder als Frau auf die Erde, um die Lebenden und Verstorbenen in die Vollendung zu führen.



Kolping

Als Theologen behaupten wir und für mich als Christ gilt das, dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Gott wurde Mensch, und wenn wir als geweihte Amtsträger in Christus agere unser Jüngersein leben, heißt es doch den wahren Menschen sichtbar zu machen, der in Jesus die Bedingungen des Mannseins angenommen hat. In Christus agere bedeutet für mich also, den wahren Menschen sichtbar zu machen als den wahren Mann. Wenn wir als Kirche den Frauen auch erlauben würden in Christus agere, dann würden sie auf ihre je eigene Art und Weise den wahren Menschen als Frau sichtbar machen. 2000 Jahre hat die Amtskirche dieses Potenzial, den wahren Menschen sichtbar zu machen, zu circa 50 Prozent brach liegen lassen. Vielleicht ist auch dies ein Grund dafür, dass die Kirche unter dem Thema Missbrauch so leidet und gereinigt und geläutert werden muss.

Gerne wird auch in der Theologie die Brautsymbolik herangezogen, um die Weihe der Frau zu verhindern. Die Brautsymbolik ist ein vertiefendes Bild zur Sakramentalität der Kirche, der Überschneidung von göttlicher und menschlicher Welt. Die Brautsymbolik ist ein Wegweiser um den Heilswillen Gottes zu verstehen, dem die geweihten Amtsträger besonders verpflichtet sind. Der unbegreifliche Gott begibt sich mit seinem Geschöpf auf Augenhöhe, weil er uns Menschen liebt und uns sein Heil anbietet. Die Brautsymbolik als geschlechtliche Bestimmung fürs Priestersein heranzuziehen ist falsch, weil es um die liebende Zuwendung Gottes geht und nicht um die geschlechtliche Bestimmtheit des Priesters.

Herr Jesus Christus, gib mir die Kraft zu verändern, was ich als Priester verändern kann zum Heil der Menschen. Gib mir die Demut, das hinzunehmen, was ich nicht verändern kann, und schenke mir das Vertrauen in deine Barmherzigkeit, die unser Suchen und Fragen, unser Zögern und Anpacken, mit seiner Liebe begleitet.

Ich bitte dich, schenke meinem Bischof Dr. Gebhard Fürst und allen, die diesen offenen Brief lesen, ein auf dein Wort hörendes Herz. Schenke meinem Bischof und allen seinen Mitbrüdern im bischöflichen Hirtenamt deine Gnade und hilf ihnen, ihre bischöfliche Kraft und Macht zum Heil der Menschen einzusetzen. Hilf ihnen das Anliegen vieler Christen, die Weihe der Frau zu verstehen und Verständnis für alle entgegenzubringen, die dieses in ihrem Christsein einfordern.

Vater im Himmel, dein Wille, mehr noch, dein Wohlgefallen am Sohn möge ebenso an deinem Volk der Kirche geschehen nicht nur im Himmel sondern auch hier auf Erden. Amen

Walter Humm
Kolpingdiözesanpräses